

Wie eine rosa Wolke
legt sich die Raum-
installation von Aljoscha
über den Kunst-Raum
Dornbirn. ÖLZ (2)



Gott spricht den Menschen Größe zu

Der Künstler Aljoscha stellt im Kunstraum Dornbirn eine großformatige Installation aus rosa verformtem Acrylglas aus, die Glück, Größe und Göttlichkeit des Menschen zeigt. WOLFGANG ÖLZ



Aljoscha (Jahrgang 1974) stammt aus der Ukraine, lebt seit 2003 in Düsseldorf und gilt als „emerging artist“, d.h. als Künstler der knapp vor einem Karrieresprung steht.

Es sind 140, einen halben Zentimeter dicke Platten, die verformt und an den Enden ausfransend wie eine große, rosa Wolke aus Acrylfarbe in der ehemaligen Montagehalle der Dornbirner Rüscherwerke ausgespannt sind. Mit einer Hebebühne angebracht, scheinen die rosa Teile in der Luft des Industrie-Raumes zu schweben. Diese animistisch aufgeladenen Formen sind das Markenzeichen des russisch-ukrainischen Künstlers Aljoscha (Jahrgang 1974), der seit 2003 in der Kunstmetropole Düsseldorf lebt.

Ein „emerging artist“. Aljoscha kann als sogenannter „emerging artist“ bezeichnet werden. Damit ist gemeint, dass er einer jener Künstler der jüngeren Generation ist, dessen Karriere vor einem Sprung steht und der auf dem Kunstmarkt noch relativ unterbewertet ist. Für Aljoscha ist es in Dornbirn von entscheidender Bedeutung, dass seine a-funktionale Kunst-Installation in einem durch reine Funktionalität geprägten Raum ausgestellt wird. Seine

Werke sind aber auch schon in sakralen Bauten gezeigt worden: 2015 in der St. Petri Kirche in Dortmund, 2016 in der Schlosskirche in Bonn und zuletzt 2017 in der Sala Santa Rita in Rom. In einem sakralen Raum werden für seine Kunst ganz andere Aspekte bedeutsam. Es geht hier darum, zu sich selbst zu kommen und sich grundsätzliche philosophische Fragen zu stellen, wie etwa: Wer bin ich? Kann ich glücklich werden? Was ist Schönheit? Wo ist der Ursprung, und wo ist das Ende allen Seins?

Für die „ungläubig Gläubigen“. Nach einem gleichnamigen Aufsatz des slowakischen Wissenschaftlers Ladislav Kovac von 2012 nennt Aljoscha seine Arbeit in Dornbirn „Eine Biologie des Glücks“. Dem staatlichen Konzept Bhutans, seit dem 18. Jahrhundert statt dem Bruttonationaleinkommen dem Bruttonationalglück größte Aufmerksamkeit beizumessen, kann Aljoscha sehr viel abgewinnen. Der Mensch sei seinem Wesen nach altruistisch, nicht egoistisch, ist der Künstler überzeugt. Sein großer Optimismus erstreckt sich zunächst auf die Gegenwart. Er sagt: „Wir leben in wundersamen Zeiten, kein Krieg in Europa, enormer Wohlstand, weniger Krankheiten, Unheilbares wird heilbar.“ Für die Zukunft hofft er, dass die

Menschheit das Leid insgesamt überwinden könne und mithilfe der synthetischen Biologie der Mensch zum Halbgott, ja Gott werden könnte. Um diese These auch biblisch zu unterstreichen, zitiert er Jesus im Streitgespräch mit den Pharisäern: „Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter?“ (Johannes 10,34) Was hier mit „Götter“ gemeint ist, ist umstritten. Aljoscha betont, er verwende dieses Zitat häufig, um den „ungläubig Gläubigen“ deutlich zu machen, wie viel Freiheit und Schöpfungskraft Gott den Menschen zuspreche.

Geheimnis von Weihnachten. Allerdings kann das alttestamentliche „Ihr werdet sein wie Gott“ (Gen 3,5) auch eine Versuchung sein. Und trotz des göttlichen Arguments Jesu ist doch die zentrale Dynamik des Christentums, nicht dass der Mensch Gott wird, sondern dass umgekehrt Gott Mensch wird. Das ist auch das eigentliche Geheimnis von Weihnachten: Gott wird ein Menschenkind. «

► **Kunstraum Dornbirn**, Jahngasse 9 (gegenüber Inatura), Dornbirn, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.
Bis 11. März 2018.
Info: T 05572 55044
www.kunstraumdornbirn.at